

Der Abwehr- kämpfer

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS **Herbert-Otto Gille** gehörte zu den **Genies der Abwehrkämpfe** gegen die heranbrandende **Rote Armee**. Mit viel Geschick, Kreativität und der Gabe, seine Männer zu motivieren, vollbrachte er an der Front wahre Wunder. Nach dem Krieg engagierte er sich für die **Gleichstellung der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS** mit den Soldaten der Wehrmacht.

Herbert-Otto Gille wurde am 8. März 1897 in Bad Gandersheim/Harz als Sohn eines Fabrikbesitzers geboren.

In seiner Heimatstadt besuchte er Volksschule und Gymnasium, ehe er an Ostern 1911 mit 14 Jahren in die Königlich-Preußische Kadettenanstalt Bensberg bei Köln eintrat. Ostern 1914 vollendete er seine schulische Vorbereitung auf den Beruf eines preußischen Offiziers an der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde bei Berlin.

Der Kriegsausbruch im August 1914 beendete die weitere Ausbildung vorzeitig, und so kam der 17-jährige am 1. September 1914 als Fähnrich zum 2. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 30 nach Rastatt.

Acht Wochen später zum Reservefeldartillerieregiment 55 der 75. Reserve-division versetzt, ging er mit diesem an die Front und wurde am 27. Januar 1915 zum Leutnant befördert. Er bewährte sich als Zug- und Batterieführer und erwarb sich beide Eisernen Kreuze.

Am 31. März 1919 wurde Gille als Oberleutnant demobilisiert, absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung und war danach 15 Jahre lang als Gutsverwalter und Gutsinspektor tätig.

Eintritt in die Schutzstaffel

Im Dezember 1931 trat Gille als SS-Anwärter in die Schutzstaffel ein, diente 1932 im Stab der 49. SS-Standarte und wurde am 20. April 1933 zum SS-Untersturmführer befördert. 1934 versah er seinen Dienst als Führer z.B.V. bei

der 49. SS-Standarte und wurde danach zum II. Sturmbann dieser Standarte kommandiert. Anschließend wurde Gille mit der Führung des 1. Sturmes des III. Sturmbannes der SS-Standarte „Deutschland“ beauftragt. Am 20. April 1935 erfolgte seine Beförderung zum SS-Obersturmführer. Nach seinem Aufenthalt an der Infanterieschule Döberitz wurde Gille am 9. November 1935 zum SS-Hauptsturmführer befördert. 1936 war er Führer beim Stab der SS-Standarte „Germania“ in Hamburg und führte hier den II. Sturmbann. Am 15. Februar 1937 übernahm er

den Befehl über das II. Bataillon der SS-Standarte „Germania“ in Arolsen und wurde hier am 20. April 1937 zum SS-Sturmbannführer befördert. Im Mai 1939 gab Gille das Bataillon ab, um als erfahrener Artillerist bei der Aufstellung und Ausbildung des ersten Artillerieregiments der SS-Verfügungstruppe in Jüterbog mitzuwirken.

Als Kommandeur der I. Abteilung des Regiments nahm Gille mit dieser ab dem 1. September 1939 am Polenfeldzug teil und erwarb sich bereits hier die Wiederholungsspangen zu den Eisernen Kreuzen von 1914. Am 19. Oktober 1939 erfolgte seine Beförderung zum SS-Obersturmbannführer.

Kommandeur Artillerieregiment „Wiking“

Ab 10. Mai 1940 nahm Gille mit seiner Abteilung im Rahmen der SS-Verfügungsddivision - der späteren SS-Division „Das Reich“ - auch erfolgreich am Westfeldzug teil. Am 15. November 1940 oblag ihm die Aufstellung des Artillerieregiments der neuaufzustellenden SS-Division „Wiking“ auf

Ab November 1940 oblag Gille die Aufstellung des Artillerieregiments der neuaufzustellenden SS-Division „Wiking“.

Herbert-Otto Gille, noch als SS-Gruppenführer und General- leutnant der Waffen-SS, unmittelbar nach der Verleihung der Schwerter im Februar 1944



Der Kommandeur der 5. SS-Panzerdivision „Wiking“, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Gille mit offensichtlich hineinretuschierten Sternen auf den Schulterstücken. Am Hals hängt u.a. das finnische Freiheitskreuz mit Schwertern, auf der rechten Brusttasche trägt Gille das Deutsche Kreuz in Gold und auf der linken Seite neben dem Eisernen Kreuz 1. Klasse das Allgemeine Sturmabzeichen.

dem württembergischen Übungsplatz Heuberg. Am 30. Januar 1941 wurde er hier zum SS-Standartenführer befördert.

Der erste Kommandeur dieser neuen SS-Division, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Felix Steiner, formte hier aus dänischen, niederländischen, flämischen und norwegischen Freiwilligen sowie aus deutschen Kader: den ersten europäischen Großverband, der für eine gemeinsame Sache kämpfte.

Unter deutscher Führung und mit deutscher Kommandosprache entstand innerhalb von sechs Monaten eine voll verwendungsfähige motorisierte Division, die in den folgenden Jahren immer wieder durch ihre außerordentlichen soldatischen Leistungen von sich reden machte.

Ab 22. Juni 1941 kämpfte Gille mit seinem Regiment im Rahmen der Division „Wiking“ erfolgreich im Südabschnitt der Ostfront. Vom ersten Tag an beteiligte er sich an allen schweren Kämpfen, unter anderem bei Lemberg, Tarnopol, Uman, Krynka, am Donez, an der Küste des Asowschen Meeres, im Miusbrückenkopf und bei Rostow. Am 1. Oktober 1941 erfolgte seine Beförderung zum SS-Oberführer.

In all diesen Kämpfen zeichnete sich Gille - meistens als Vorausabteilungsführer eingesetzt - immer wieder durch persönliche Tapferkeit aus und erhielt dafür am 28. Februar 1942 das Deutsche Kreuz in Gold.

Bei der großen Sommeroffensive im Juli 1942 führte Gille eine Vorausabteilung in kühnem Angriffsschwung bis in das

Kubangebiet vor und ebnete damit den Weg für den Vormarsch der nachrückenden Heeresverbände. Dabei war es der Vorausabteilung gelungen, den Angriff der Division so erfolgreich vorzutragen, daß eine sowjetische Schützendivision zerschlagen, 28 Geschütze, 17 Pak und eine Flak vernichtet bzw. erbeutet und 8.283 Gefangene eingebracht werden konnten.

Dann stürmte er mit einer von ihm hervorragend geführten Kampfgruppe den erbittert verteidigten Flugplatz von Rostow.

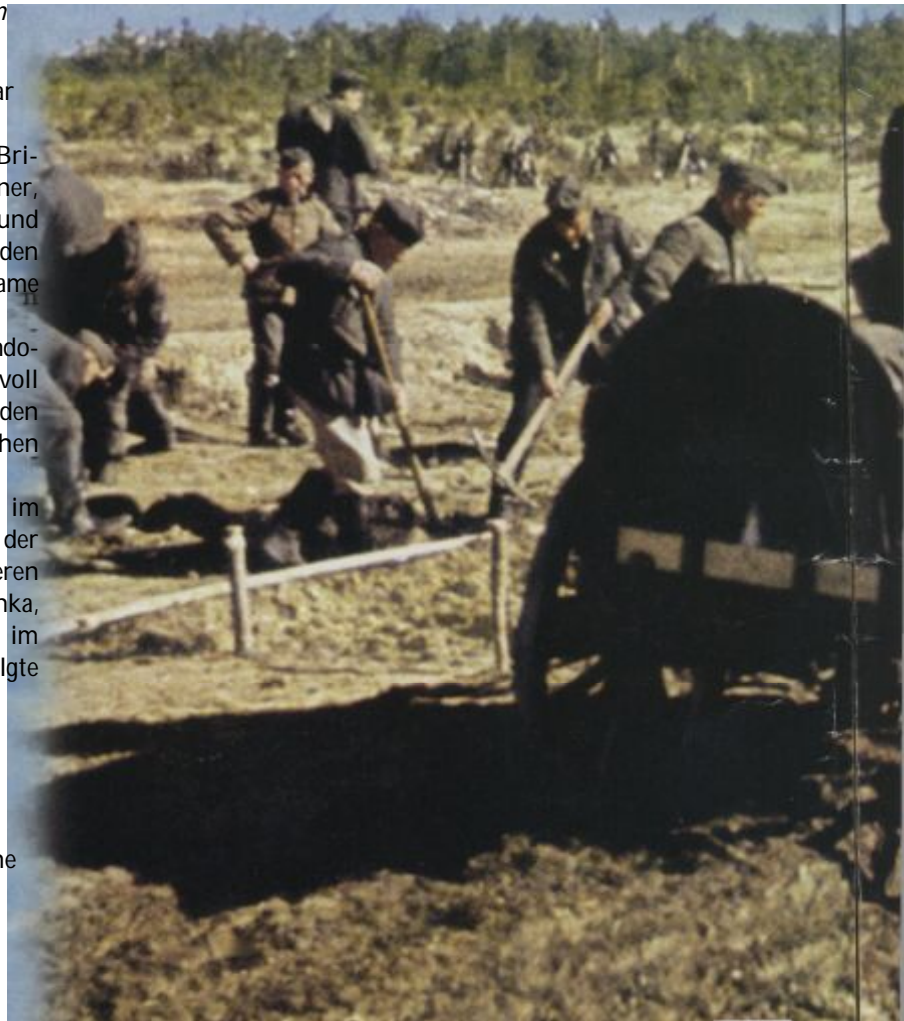
Nach der erfolgreichen Schlacht von Jegorslykskaja, wo Teile einer sowjetischen Armee geschlagen wurden, und der Überquerung des Kuban wurde der kühne Soldat zum Ritterkreuz eingereicht.

Ritterkreuz und Divisionskommandeur

Am 8. Oktober 1942 erhielt SS-Oberführer Herbert-Otto Gille für seine Leistungen als Kommandeur des SS-Artillerieregiments „Wiking“ das Ritterkreuz und wurde am 9. November 1942 zum SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS befördert.

Ab dem 1. Mai 1943 übernahm Gille als Nachfolger von Felix Steiner die nunmehrige 5. SS-Panzerdivision „Wiking“, die unter seiner Führung zu einer hochgeachteten Einheit an der Ostfront wurde.

Die Division stand zu dieser Zeit am mittleren Donez bei Isjum in schweren Stellungskämpfen und deckte im Herbst 1943 in unerschütterlicher Standfestigkeit die deutschen



Absetzbewegungen westlich Charkow zum Dnjepr. So hielten beispielsweise nur 400 „Wikinger“ allein bei Klenowoje eine Frontbreite von 32 Kilometern.

Bei Walki und Olchani südwestlich von Charkow wurden die durchgebrochenen Sowjets immer wieder zurückgeworfen. „Wiking hält!“ hieß stets die Meldung an das Korps. Bei den Kämpfen im Raum von Charkow verhinderte die Division einen Durchbruch des Gegners, der versuchte, in den Rücken der dort kämpfenden deutschen Divisionen zu kommen. Der Abwehrerfolg gelang, obwohl die Division infolge der vorangegangenen Kämpfe schon geschwächt war. Allein am 18. August 1943 wurden 84 Feindpanzer abgeschossen. Infolge der Standfestigkeit der SS-Division „Wiking“ gelang es dem Gegner nicht, die großen Absetzbewegungen zu verhindern. Die Division kämpfte sich schließlich als letzte zum Dnjepr zurück.

Dafür erhielt Herbert-Otto Gille am 1. November 1943 als SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS und Kommandeur der 5. SS-Panzer Grenadierdivision „Wiking“ das 315. Eichenlaub zum Ritterkreuz und wurde am 9. November 1943 zum SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS befördert.

Im Kessel von Tscherkassy

Nachdem die Division die letzte Front am Dnjepr zwischen Kanew und Tscherkassy gehalten hatte, fügte sie sich in den Kampfring um Tscherkassy ein.

Ab 28. Januar 1944 waren hier fünf Divisionen des Heeres, die Division „Wiking“ und die von Leon Degrelle geführte SS-Sturmbrigade „Wallonien“ eingeschlossen.

21 Tage lang leistete der kleine wandernde Kessel erbitterten Widerstand nach allen Seiten - trotz starker anhaltender sowjetischer Angriffe und widrigster Wetterverhältnisse. In der Nacht vom 16. zum 17. Februar 1944 begann der Ausbruch der eingeschlossenen Verbände unter Zurücklassung des gesamten schweren Materials. Nachdem der Kampfkommandant, General der Artillerie Wilhelm Stemmermann, auf dem Höhepunkt der Schlacht fiel, übernahm Gille das Kommando und führte die Reste der Truppen und alle Verwundeten aus dem Kessel heraus. Daß hier ein erneutes Stalingrad vermieden wurde, war nicht zuletzt dem von Gille unermüdlich vorgetriebenen Stoßkeil zu verdanken. 25 bis 30 Kilometer mußten kämpfend zurückgelegt werden - in ständigen schweren Nahkämpfen Mann gegen Mann. Das bedeutete die Rettung für fast 35.000 der ursprünglich rund 56.000 eingeschlossenen Soldaten. Die erfolgreiche Verteidigung des Kessels von Tscherkassy zählt daher zu den herausragendsten Defensivleistungen während des gesamten Krieges.

Nachdem der Ausbruch geglückt war, wurde Herbert-Otto Gille zur Berichterstattung sofort ins Führerhauptquartier geflogen, wo ihm Hitler am 20. Februar 1944 spontan als 47. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreichte.



Nachschubkolonnen im Osten: Der deutsche Vormarsch in der Sowjetunion war von erheblichen Schwierigkeiten geprägt. Auch Gilles Regiment hatte mit der Schlammperiode in Rußland zu kämpfen.



Am 20. Februar 1944 nimmt Gille im Führerhauptquartier „Wolfschanze“ die Schwerter von Hitler entgegen. Links im Bild steht SS-Hauptsturmführer Léon Degrelle. Rechts von Hitler sind SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Hermann Fegelein und Heinrich Himmler, Reichsführer-SS, zu sehen.

Zahlreiche weitere Kommandeure wurden ebenfalls ausgezeichnet. Hauptsturmführer Leon Degrelle, der ihn begleitet hatte, erhielt das Ritterkreuz.

Halten um jeden Preis

Die Division „Wiking“ sollte nach diesen verlustreichen Kämpfen neu aufgestellt werden, doch dazu kam es erst einmal nicht. Kowel, einer der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte in Weißrußland, war in Gefahr. Die Stadt war ein für die Kriegsoperationen wichtiger strategischer Punkt. Von dort aus konnten die Sowjets einen Flankenstoß gegen die ohnehin geschwächte Heeresgruppe Mitte vorbereiten.

Unmittelbar aus dem Führerhauptquartier erhielt Gille im März 1944 den Befehl, sofort eine Kampfgruppe aus seinen „Wiking“-Männern aufzustellen, nach Kowel zu marschieren und die Stadt um jeden Preis zu halten.

Ab 16. März 1944 rollten einige Kompanien der „Wiking“ in Kowel ein, die nach den Kämpfen um Tscherkassy ausgerechnet hierher zur Auffrischung verlegt worden waren. Stunden später war die Stadt eingeschlossen. Daraufhin bot Gille an, sich selbst in die belagerte Stadt einfliegen zu lassen und dort anstelle des erkrankten Kampfkommandanten Erich von dem Bach-Zelewski den Befehl zu übernehmen.

„Ich komme selbst!“ antwortete Gille auf einen ihm aus Kowel zugegangenen Lagebericht. Was er dort an Kräften vorfand, war nicht gerade beeindruckend: das SS-Kavallerieregiment 17, ein Pionierbataillon, eine leichte Flak-Abteilung sowie einige Polizei- und Landeschützenkompanien ohne nennenswerte Kampferfahrung. Um den vielen Verwundeten helfen zu können, wurden Chirurgen und Verbandmaterial mit Lastenseglern eingeflogen.

Das Kampfgeschwader 55 unter Oberstleutnant Wilhelm Antrup warf trotz stärkster sowjetischer Jagd- und Flakabwehr in 255 Einsätzen rund 270 Tonnen Versorgungsgüter ab.

Von außen organisierte der bereits vielfach bewährte Standartenführer Joachim Richter die Einsatzkampfgruppe. Aus dem Reich traf als erste Einheit die 8. Kompanie des SS-Panzerregiments 5 mit 16 Panzern vom Typ „Panther“ ein und kam sofort zum Einsatz.

Am 14. Tag der Belagerung, dem 30. März 1944, gelang es der 8. Kompanie unter Führung von Obersturmführer Karl Nicolussi-Leck bei starkem Schneetreiben überraschend mit sieben „Panthern“ und 30 Freiwilligen der 131. Infanteriedivision auf dem Bahndamm den Umklammerungsring für kurze Zeit zu öffnen und nach Kowel einzufahren.

Mit dieser Verstärkung gelang es zunächst, weitere Tage durchzuhalten, bis es den vereinten Anstrengungen der 131. Infanteriedivision, der 4. und 5. Panzerdivision und der SS-Kampfgruppe „Richter“ gelang,

den Weg nach Kowel freizukämpfen. Rund 2.000 Verwundete konnten dadurch in Sicherheit gebracht werden.

Am 6. April 1944 meldete der Wehrmachtbericht: „Die seit dem 17. März eingeschlossene Besatzung der Stadt Kowel hat unter Führung des SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Waffen-SS Gille dem wochenlangen Ansturm weit überlegener feindlicher Kräfte mit beispielhafter Tapferkeit standgehalten. Verbände des Heeres und der Waffen-SS haben unter dem Oberbefehl des Generalobersten Weiß und unter Führung der Generale der Infanterie Hoßbach und Mattenklott nach tagelangen harten Angriffskämpfen durch die Pripjetsümpfe bei ungewöhnlichen Geländeschwierigkeiten den feindlichen Ring um Kowel gesprengt und damit ihre Kameraden aus der Umklammerung befreit. Verbände der Luftwaffe, unter ihnen auch Lastensegler, versorgten ungeachtet schwerster feindlicher Abwehr die Verteidiger der Stadt und ermöglichten dadurch ihr standhaftes Ausharren.“

Die kleine Besatzung von Kowel hatte damit die übermächtige Sturmflut der sowjetischen Offensive gebrochen. Vier sowjetischen Armeen war es nicht gelungen, die Stadt einzunehmen.

Für diese die Front stabilisierende Bravourtat erhielt Herbert-Otto Gille am 19. April 1944 als SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS und Kommandeur der 5. SS-Panzerdivision „Wiking“ das 12. Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nach diesem schweren Einsatz erfolgte endlich die Neuaufstellung der Division „Wiking“ auf dem Truppenübungsplatz Heidelberg im Generalgouvernement. Auch diese Aufgabe löste Gille mit großer Umsicht und Tatkraft, so daß die Division bald wieder eine Stärke von 17.368 Mann hatte.

Als Fels in den Abwehrschlachten

Am 6. August 1944 wurde Gille zum Kommandierenden General des neu gebildeten IV. SS-Panzerkorps ernannt,

stand mit diesem ab Ende August 1944 in schweren Abwehrschlachten vor Warschau und wurde am 9. November 1944 zum SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS befördert. Die Leistungen der Verbände wurden im August und September 1944 mehrfach im Wehrmachtbericht erwähnt.

Am 2. September 1944 wurde ergänzend zum Wehrmachtbericht unter anderem folgendes gemeldet: „Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen nordostwärts Warschau zeichnete sich das IV. SS-Panzerkorps unter Führung des SS-Gruppenführers Gille mit den SS-Panzerdivisionen ‚Totenkopf‘ und ‚Wiking‘ und den unterstellten Heeresverbänden durch unerschütterliche Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße aus.“

Im Frühjahr 1945 kam es nochmals zu erbitterten Kämpfen in Ungarn, wobei besonders die Abwehrkämpfe um Budapest und die Offensive am Plattensee hervorzuheben sind.

Am 8. Mai 1945 geriet Gille bei Radstadt/Kärnten in US Kriegsgefangenschaft, kam zunächst ins Gefängnis nach Salzburg und zwei Wochen später nach Augsburg, wo ihm US-Soldaten seine Kriegsauszeichnungen stahlen.

Dann folgte für ihn ein bitterer Weg durch mehrere Lager und Gefängnisse, ehe er am 21. Mai 1948 zu seiner Familie nach Stemmen bei Hannover heimkehren konnte. Nach einer Tätigkeit als Angestellter gründete Gille eine Versandbuchhandlung und gab im November 1951 das erste Heft



Der Sarg mit Gillés Leichnam wird zunächst in seinem Wohnhaus in Stemmen bei Hannover aufgestellt. Geschmückt ist der Raum mit zahlreichen Kränzen von Traditionsverbänden seiner ehemaligen Kameraden.

des *Wiking-Ruf* heraus, ein Vorläufer der späteren HIAG-Zeitschrift *Der Freiwillige*. Er setzte sich immer wieder für eine Gleichstellung der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS mit den Soldaten der übrigen Wehrmachtteile ein.

Am 26. Dezember 1966 erlag Herbert Otto Gille einem Herzinfarkt und wurde unter großer Beteiligung seiner ehemaligen Kameraden zur letzten Ruhestätte geleitet.

PETER STOCKERT

Der Text wurde mit freundlicher Genehmigung des Pour le Mérite-Verlages aus dem Bildband *Die Brillantenträger der deutschen Wehrmacht 1941-1945* entnommen.